

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

50. Jahrgang.

Ersteinst:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustrirtes Sonntagblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis:

Wierteljährlich 1 R. 25 Pf.

Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Insertate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentant,
Kudolph Rosse und G. L.
Daube & Comp.

Sonnabend.

Nr. 87.

29. October 1898.

Bekanntmachung, Stadtverordnetenwahl betr.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden in Gemäßheit § 42 der revidirten Städteordnung vom 24. April 1873 aus dem Stadtverordnetencollegium und zwar aus der Zahl

A. der Ausfälligen:

1. Herr Kaufmann Alfred Gurradi,
2. " Fabrikbesitzer Hugo Rauffe,
3. " Schuhmachermeister August Bentschel;

B. der Unausfälligen:

1. Herr Riemermeister Hermann Urban,
2. " Buchdruckereibesitzer Ernst Grohmann

aus.

Zur Vornahme der Ergänzungswahl ist

Donnerstag, den 17. November d. J.

anberaumt und es werden daher alle in der Liste eingetragenen stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, gedachten Tages

von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr

persönlich im Sitzungsaal die mit den Namen der Gewählten deutlich bezeichneten Stimmzettel zu überreichen.

Die Stimmzettel werden den stimmberechtigten Bürgern vor dem Wahltag behufs deren Ausfüllung mit den Namen der zu Wählenden zugestellt werden.
Pulsnik, am 25. October 1898.

Der Stadtrath.
Schubert, Bürgermeister.

Bekanntmachung,

betreffend die Kontrollversammlungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen im Bezirk des Meldeamts Ramenz finden wie folgt statt:

Dienstag, den 8. November, Vormittags 1/2 9, 1/2 12 und Nachmittags 3 Uhr in Ramenz, Schützenhaus.

Mittwoch, den 9. November, Vormittags 10 Uhr in Schwepnitz, Gasthof.

Mittwoch, den 9. November, Nachmittags 1/2 3 Uhr in Königsbrück, Schützenhaus.

Donnerstag, den 10. November, Vormittags 1/2 10 und 11 Uhr in Pulsnik, Schützenhaus.

Donnerstag, den 10. November, Nachmittags 2 Uhr in Großröhrsdorf, Mittel-Gasthof.

Freitag, den 11. November, Vormittags 1/2 10 Uhr in Croitzwitz, Gasthof von Wente.

Zur Herbst-Kontrollversammlung haben sich sämtliche Dispositionsurlauber, Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie die Halb- und zeitig Ganzinvaliden der Jahrgänge 1891—1898 zu stellen.

Die Einberufung zu den Kontrollversammlungen erfolgt durch öffentliche Aufforderung. Dies geschieht, indem in jeder Ortschaft seitens des Gemeindevorstandes in ortsüblicher Weise bekannt gemacht wird, zu welcher Kontrollversammlung die betreffenden Mannschaften zu erscheinen haben.

Die Militärpapiere (Paß und Führungs-Attest) sind mitzubringen. Nichterscheinen wird bestraft.

Bauzen, am 21. October 1898.

Königliches Bezirks-Kommando.

Zum 25. Jahr. Regierungsjubiläum unseres geliebten Königs Albert von Sachsen.

Wenn auch dem bescheidenen Sinne Sr. Majestät unseres geliebten Königs Albert entsprechend und auf seinen eigenen Wunsch bereits anlässlich des 70. Geburtstages des erlauchten Herrschers, am 23. April dieses Jahres, dessen 25. jähriges Regierungsjubiläum im ganzen Lande festlich und in erhabener Weise mitgefeiert wurde, so kann das sächsische Volk in dankbarer Liebe und Treue den eigentlichen fünf- und zwanzigjährigen Regierungsjubiläumstag, den 29. October 1898, doch nicht dahingehen lassen, ohne die ses herrlichen Ehrentages für König Albert und sein Land noch besonders zu gedenken. Steht doch König Albert als milder und weiser Herrscher, als Vater des Vaterlands und als glänzender Stern des Hauses Wettin so liebens- und verehrungswürdig vor unseren geistigen Augen und so geachtet und geehrt im Sachsenlande und im Deutschen Reiche da, daß es eine wahre Freude ist, seines Regierungsjubiläums und seiner Herrschertugenden Lob und Dank zu preisen. Fehlt wohl dem 29. October 1898 im Hinblick auf das bereits am 23. April d. J. begangene Doppeljubiläum des Königs das äußere Gepränge, so wird doch dem 29. October 1898 der innere Jubel in allen treuen Sachsenherzen nicht fehlen, denn König Alberts fünf und zwanzigjährige Regierung ist eine Zeit des Segens, des Blühens, Wachstums und Gedeihens für das Königreich Sachsen gewesen wie keine zuvor. Wohl hat König Albert von seinem erlauchten verewigten Vater am 29. October 1873 das Sachsenland schon in schöner Blütheperiode übernommen, aber wiewohl eine Entwicklung hat das Königreich Sachsen auf allen Gebieten in den letzten fünf und zwanzig Jahren noch genommen! Industrie und Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, Künste und Wissenschaften erfreuten sich einer fortgesetzten Förderung unter der Regierung des Königs und machten trotz der entgegenstehenden Hindernisse stetige Fortschritte an innerer Kräftigung und gesteigerter Leistungsfähigkeit. Fleiß und

Arbeit, Ehrenhaftigkeit und sparsame Wirtschaft, Bildung und stetiger Fortschritt kamen so recht in Sachsen in den letzten fünf und zwanzig Jahren zu Ehren und im Sinne der Tugenden der Vorfahren wurde mit verstärkten Kräften an der Förderung des öffentlichen wie privaten Wohles im Lande weiter gearbeitet. Besondere Genugthuung erweckt dabei, daß in dieser langen geordneten Regierungszeit des Königs Albert auch die Schulen und das für Sachsen besonders wichtige gewerbliche und sachmännische Unterrichts- wesen eine glänzende Förderung erfahren haben, und auch die für Sachsens Gedeihen so hochwichtigen Verkehrsmittel, zumal die Eisenbahnen, eine wesentliche Vermehrung und Vervollkommnung erfahren. Die vielseitige und schwierige Bethätigung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erforderte natürlich auch weise Rätthe und tüchtige Staatsmänner und diese wußte auch König Albert während seiner langen Regierung in den Ministern v. Friesen, v. Fabrice, v. Rostitz-Ballwitz, Dr. v. Gerber, Dr. Alben, v. Könniger, v. Meiß, v. Wagdorf und Anderen stets zu finden, eine Aufgabe, die in dem verwickelten heutigen Staatsgetriebe die wichtigste und schwierigste des Herrschers ist. Auf diesem Gebiete zeigte sich König Alberts Weisheit und klare, sicheres Urtheil im glänzendsten Lichte. Lange, lange Jahre möge daher Gott noch den geliebten König, den weisen und gerechten Herrscher, Se. Majestät König Albert auf Sachsens Thron erhalten!

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Die deutsche, evangelische Christenheit feiert am Reformationsfest das große geschichtliche Ereignis, dem sie selber ihr Dasein verdankt, die wunderbare That der Befreiung, durch die Gottes Geist in den Herzen des deutschen Volkes ein neues Leben des Glaubens und ein neues Streben nach Gnade und Wahrheit erweckt hat. Niemals darf der Dank gegen den Gott, der uns das kost-

bare Gut des seligmachenden Evangeliums geschenkt hat, in dem deutschen Volke verstummen. Wissen wir doch, daß aus der Saat der Reformation die große Ernte der Wiedergeburt Deutschlands aufgegangen ist und daß wir die Stellung, die das deutsche Reich unter den Mächten der Erde einnimmt, in erster Linie der sittlichen Kraft und geistigen Regsamkeit verdanken, die durch die Reformation in unserm Volke entzündet worden. Niemals aber darf auch das Reformationsfest aufhören, uns eine Mahnung zu sein, daß wir auf dem Boden des lautereren Evangeliums fest stehen bleiben und unsern teuren Glauben, für den unsere Väter Gut und Blut gelassen haben, in Treue und freudigem Bekenntnis uns erhalten und unsern Kindern überliefern. Denn die Segnungen der Reformation können nur bei uns bleiben, so lange wir innerlich in uns den Geist tragen, aus dem sie entspringen ist und die persönliche, freie und innige Frömmigkeit in Herz und Haus pflegen, die allein den triebkräftigen Keim alles reformatorischen Wirkens gebildet hat. Zu solcher Treue gegen die heiligsten Ueberlieferungen unsres Volkes mahnen uns in diesem Jahre die Zeichen der Zeit mit besonderem Nachdruck. Wir haben soeben den Fall eines stolzen Reiches mit angeesehen, das dereinst mit wildem Haffe und blutiger Grausamkeit in seinen Grenzen alle Regungen des evangelischen Glaubens mit Feuer und Schwert erstickt hat und vor der aufstrebenden Macht eines jungen, protestantischen Gemeinwesens hat die Waffen strecken müssen. Wir sehen in unserm Nachbarlande die Achtung vor der Obrigkeit und das Gefühl für Gerechtigkeit in gleichem Maße erschüttert und die Grundlagen des Staatslebens untergraben infolge des verhängnißvollen Einflusses der Jesuiten und ihres seelenmörderischen Systems der Gewissensertötung. Und zugleich begleiten wir mit freudigem Hochgefühl unsern geliebten Kaiser auf seiner Reise nach Jerusalem, wo er an den heiligen Stätten der Geschichte unsrer Erlösung ein Zeugnis für das Evangelium und für die Macht des deutschen protestantischen Kaiser-

thum ablegen wird. Wahrscheinlich, wir haben Grund genug, unsern Gott zu preisen für die großen Dinge, die er an uns gethan hat. Er wolle ferner sein Volk segnen und uns mit seinem Geiste stärken, daß wir treu bleiben seinem Wort und feststehen im rechten evangelischen Glauben.

Alle Gartenbesitzer werden auf das gegenwärtig massenhafte Auftreten der Blutlaus aufmerksam gemacht. Im Herbst zieht sich das Insekt in größeren Kolonien zusammen, haufenweise übereinander sind sie anzutreffen und lassen sich leicht vernichten. Wenn der Besitzer von Apfelbäumen glaubt, er habe im Sommer zur Zeit der Reife alles mögliche gethan zur Bekämpfung des Insektes, der wird jetzt zu ganz anderer Ueberzeugung kommen. Durch die im Herbst auftretenden beflügelten Weibchen, welche lebende Junge zur Welt bringen, die in 24 Stunden schon fähig sind, Eier abzulegen, ist die Gemeingefährlichkeit am größten. Durch Nachlässigkeit eines Nachbarn können die reingehaltenen Bäume eines anderen Gartens in einer Woche voller Blutläuse sein. Darum sind die behördlichen Bekanntmachungen nicht etwa nur für eine bestimmte Zeit als gültig aufzufassen, sondern für immer, eine Revision kann zu jeder Stunde vorgenommen werden, ohne vorherige Ankündigung. Wer jetzt die Bekämpfung des Insektes energisch in die Hand nimmt, der hat für nächstes Jahr reine Apfelbäume, die Hauptsache ist die Herbstarbeit. Der Fuß des Baumes ist zu untersuchen, da sich das Insekt im Herbst in vielen Fällen in die Erde zurückzieht, am Fuße des Baumes anzutreffen ist und dort sich leicht vernichten läßt.

Laut einer Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamtes findet vom 1. November ab im inneren deutschen Verkehr die Druckachentage auf Drucksachen in Form offener Doppelposten auch dann Anwendung, wenn sich auf der Antwortkarte Postwertzeichen befinden.

Bei dem am Sonntag in Königsbrück abgehaltenen Rennen kamen zwei Pferde zum Sturz, wobei der eine der Reiter, Manenlieutenant v. Bogberg, ein Bein brach.

Wie aus Petersburg geschrieben wird, hat der dortige Hofkalligraph Professor Sindt die ausführliche Biographie des Königs Albert von Sachsen in 16.000 Worten auf eine Postkarte geschrieben und diese Karte dem König eingeschickt.

In diesen Tagen vollendeten sich 25 Jahre seit dem Heimgange des hochseligen Königs Johann von Sachsen. Am den 21. Oktober 1873 trat beim König Johann Alennoth ein, die Kräfte sanken, das Bewußtsein war getrübt; am 22. Oktober stellte sich Bewußtlosigkeit und große Schwäche ein, am 23. wurde der Zustand des greisen Königs als hoffnungslos bezeichnet. Fast eine Woche hindurch betete man in den Kirchen für den kranken Monarchen, der am Mittwoch, den 29. Oktober, früh 4 Uhr sanft einschlief. An demselben Tage ging die Regierung des Landes über in die Hände des Kronprinzen, der als unser König Albert nun 25 volle Jahre Sachsen in Segen regiert.

Zum 29. Oktober erscheint im Sächsischen Volkschriftenverlag (Adresse: Anstaltsgeistlicher Grohmann, Bräunsdorf i. Sa.) ein Volksbuch: „Sachsen unter König Albert“, eine Darstellung der Entwicklung Sachsens von 1873—1898 auf allen Gebieten des Volks- und Staatslebens. Das Unternehmen ist ganz uneigennützig, wurde unterstützt durch Originalbeiträge der königl. Ministerien und bearbeitet zum Theil durch Autoritäten. Wir weisen auf dieses Volksbuch hiermit hin.

Das Freimaurer-Institut zu Dresden-Fr. (öffentliche Realschule) feiert im nächsten Jahre das Jubeljahr seines 125jährigen Bestehens; die Festlichkeiten sollen sich an die 1899 stattfindende Einweihung des Neubaus in Dresden-Strießen anschließen. Den zahlreichen ehemaligen Schülern der Anstalt wird es eine wirkliche Herzensfreude sein, sich an der Feier zu betheiligen und die gebiegene und praktische Neueinrichtung der ehrwürdigen Anstalt in Augenschein zu nehmen. Der Festausschuß bittet die ehemaligen Schüler, ihre Adressen an die Direktion des Instituts gelangen zu lassen.

Dresden, 24. Oktober. Gestern Vormittag hatte auf dem Hauptbahnhof ein Kleinpergehilfe auf dem Dache eine Reparatur auszuführen. Zu diesem Zwecke kletterte der betreffende Gehilfe in den die Drähte der elektrischen Lichtleitung haltenden Binden hinauf. Er kam mit den eine Spannung von 3000 Volt habenden Drähten in Berührung und erhielt einen so gewaltigen Schlag, daß der Tod unverzüglich eintrat. Der leblose Körper wurde, ehe der Strom abgestellt war, erheblich verbrannt.

Eine Erfindung von epochenmachender Bedeutung ist jetzt in der mechanischen Weberei zu verzeichnen; sie stammt, wie das „Chemnitzer Tageblatt“ schreibt, aus Amerika und rührt von D. M. Seaton in San Francisco her. Obwohl man in England und auch in anderen Ländern große Anstrengungen gemacht hat, diese Erfindung für sich ausschließlich zu gewinnen, ist es doch gelungen, sie zu überdrehen nach Deutschland, und zwar zuerst nach Chemnitz zu bringen. Das gereicht dieser Stadt und ihrer hochentwickelten Textilindustrie gewiß zu hoher Ehre, geht doch daraus aufs Neue hervor, welche hohe Achtung Chemnitz weit über dem Ocean genießt. Seit alter Zeit hat die Aufgabe, Gewebe mit fortlaufendem Faden zu weben, denkende Menschen beschäftigt; die Lösung erschien fast so unerreicht, wie die Beschaffung eines Perpetuum mobile. Seaton's automatische Webstuhl-Vorrichtung, die gegenwärtig in der höheren Weichschule zu Chemnitz Interesse findet, sofern sie sich vorher im Bureau der Anstalt melden, vorgeführt wird, erfüllt diesen Zweck zum Erstaunen aller Fachleute. Bei der Gelegenheit, die Vorrichtung, die an jedem Webstuhl, der bisher mit Schiffchen und Spule gearbeitet hat, leicht angebracht werden kann, so daß also die bisherigen mechanischen Webstühle benützt werden können und nicht ins alte Eisen zu wandern brauchen, in Thätigkeit zu sehen, muß man allerdings gestehen, daß durch diese Erfindung eine große Umwälzung in der mechanischen Weberei hervorgerufen wird; denn es wird durch sie eine ununterbrochene fortlaufende Zufuhr des Schußfadens bewerkstelligt, dadurch beseitigt sie jeden Abfall, da eben jeder Centimeter Schußgarn in das Gewebe kommt, auch bietet sie einen Vortheil von hoher sanitärer Wichtigkeit dadurch, daß das bisher notwendige

Anfangen des Schußfadens wegfällt, und des weiterentworfene Schußfadens einen geringeren Kostenaufwand. Ein Webstuhl mit dieser automatischen Vorrichtung kann mit $\frac{1}{4}$ der Kraft betrieben werden, welche der alte mechanische Webstuhl erfordert. Von den übrigen Vorzügen erwähnen wir außer der Möglichkeit einfacher und leichter Ueberwachung seitens der Arbeiter noch den, daß durch die ununterbrochene Arbeit jedweder Zeitverlust erspart wird. Wenn ein gewöhnlicher Stuhl etwa 75 Yards in zehn Stunden webt, so fertigt der neue automatische Webstuhl 100 Yards bei gleicher Geschwindigkeit, denn ein gewöhnlicher Webstuhl steht 400 bis 800 Mal jeden Tag — diesen zu 10 Stunden berechnet — still und jeder Stillstand ist Zeitverlust. Bemerk sei noch, daß der neue mechanische Webstuhl — oder besser — ein mechanischer Webstuhl mit der neuen automatischen Vorrichtung alle Waaren, einfarbig oder bunt, mit gleicher Geschwindigkeit webt; dieser Vorzug allein schon würde genügen, die Erfindung zu einer der bedeutendsten der Jetztzeit zu stampeln.

In Sonnabend beginnt es recht unheimlich zu werden. Unter der Stadt befindet sich ein verzweigtes Kellernetz. Jedenfalls haben in früheren Zeiten die Bewohner von Sonnabend, um in Kriegszeiten ihr Hab und Gut zu retten, sich zahlreiche Keller angelegt und im Nothfalle ihre Vorräthe darin verborgen. Viele solcher Keller sind jetzt gar nicht in Benutzung. Aber für manches Haus dürften sie eine beständige Gefahr bilden, denn es haben in letzter Zeit einige Keller-Einstürze stattgefunden, wodurch etliche Wohnhäuser in schwere Gefahr kamen.

Dieser Tage sollte in Schönewitz bei Zwickau die Hochzeit eines jungen Paares stattfinden, allein der Bräutigam ließ beängstigend lange auf sich warten. Der Brautvater entschloß sich daher, zum Rechten zu sehen und begab sich nach der Wohnung des sehnlichst Erwarteten. Dieser sah gemüthlich zum Fenster hinaus, rauchte sein Pfeifchen und meinte auf die Frage des zukünftigen Schwiegervaters: „Ach, nee, ich hab' merch anders überlegt.“ — Hoffentlich überlegt er sich die Sache doch noch einmal.

Schwer heimgesucht wurde in diesen Tagen die Familie des Monteurs Weine, die in Plauen i. V. wohnt. Während der Vater in der Schweiz thätig ist, sind ihm von seinen vier Kindern drei durch die Diphtheritis entrisfen worden. Am 22. Oktober ist das 6 1/2 Jahre alte Söhnchen, am 23. Oktober das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen und gestern das 4 jährige Söhnchen der bedauernswerten Familie verstorben. Alle drei Kinder wurden gestern zu gleicher Zeit beerdigt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Unser Kaiserpaar hat nunmehr den Boden Syriens in Haifa betreten, dem Landungspunkte für die „Hohenzollern“ nach der Fahrt von Constantinopel aus. Gerade in diesem Moment aber sind aus Jaffa bedenklich klingende Nachrichten gekommen, sie besagen, daß sowohl in letzterer Hafenstadt als auch in Jerusalem mehrere als Anarchisten verdächtige Personen verhaftet worden seien; unter denselben soll sich sogar ein Deutscher befinden. Auch in Haifa wurde eine wichtige Verhaftung vorgenommen. Von den türkischen Behörden in Palästina sind daher die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln zum persönlichen Schutze der Majestäten getroffen worden. Unterdessen ist auch auf deutschem Boden, in Altona eine Verhaftung erfolgt, die mit der Orientreise des Kaisers zusammenhängen soll. Die Verhaftung betrifft den in Altona kürzlich zugereisten Schirmmacher Oldenburg, einen überbelebten Menschen. Oldenburg hat angeblich die Aeußerung gethan, ihn habe das Loos getroffen, den deutschen Kaiser auf der Rückreise aus dem Orient zu ermorden. Indeß glaubt man, daß diese Aeußerung, wenn sie wirklich gefallen ist, nur auf Prahlerei und Grobmannschaft beruht.

Der am Montag in Berlin zu einer neuen Sitzungsperiode zusammengetretene Colonialrat hat am Dienstag den Etat für Deutsch-Südwestafrika, nachdem tags zuvor die Etats für Ostafrika und Kamerun erledigt gefunden hatten. In der Debatte über die südwest afrikanischen Verhältnisse bezeichnete der Vorsitzende Dr. v. Buchla die englischen Welbtungen über einen bedenklichen Aufstand der Eingeborenen im Süden des südwestafrikanischen Schutzgebietes auf Grund eines soeben eingegangenen Berichtes des Majors Leutwein als bedeutend übertrieben. Weiter gelangten namentlich die Weiterführung des begonnenen Bahnbaues in Deutsch-Südwestafrika, der Hafenbau von Swakopmund und die dortigen klimatologischen und hygienischen Verhältnisse zur Erörterung. — Am Dienstag Abend fand beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe eine größere Tafel zu Ehren der Mitglieder des Colonialrates statt.

Gegen die in der deutschen Tagespresse erhobene Forderung, es solle der vom Kaiser in Dehnhausen angeordnete Geleitzentwurf, betreffend den Arbeiterschutz, baldigst veröffentlicht werden, wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit der Bemerkung, daß der Entwurf noch nicht alle Vorinstanzen durchlaufen habe und daß schon deshalb seine Veröffentlichung zunächst nicht anzügig sei. Im Uebrigen bezeichnet es das halbamtliche Blatt als selbstverständlich, daß die gedachte Vorlage weder der Grundlage der Coalitionsfreiheit der Arbeiter noch dem System des Strafgebühres widerspreche werde. — Aus letzterer Mittheilung des Berliner Regierungsblattes erhellt zur Genüge, was von den Declamationen der sozialdemokratischen und selbst eines Theiles der bürgerlich-radicalen Presse über das gegen die Arbeiter angeblich geplante „Zuchthausgesetz“ zu halten ist!

Der preussische Geschäftsträger beim Vatican v. Below-Ruhau, wurde nebst seiner Gemahlin am Dienstag vom Papst empfangen. Inwiefern dieser Vorgang vielleicht als ein weiterer Beweis für die Abwägung des in der Protectoratsfrage entstandenen Conflictfrage zwischen der Reichsregierung und dem Vatican zu betrachten wäre, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Jedenfalls würde erst die Ernennung eines neuen Gesandten Preussens beim heiligen Stuhl für die äußerliche Wiederherstellung

zeugen.

Wie die „B. V. Z.“ erfährt, ist am Montag der erste Courier aus dem Orient in Berlin eingetroffen und brachte die vom Kaiser erlegigten Regierungsakten mit, die für die verschiedenen Ministerien des Reiches und Staates bestimmt sind. Man darf sich füglich wundern, daß der Kaiser bei seinem Aufenthalt in Constantinopel, bei welchem fast über jede Viertelstunde des Tages programmäßig verfügt war, noch Zeit und Muße fand, Regierungsgeschäfte zu erledigen. Des Weiteren wird es überraschen, zu hören, daß der Monarch täglich in langen Schiffsdepeſchen seitens des Reichskanzleramtes alles Wissenswerthe gemeldet erhält und daß drei Couriere das Geschäft des Ueberbringens der dringenden Aktenstücke besorgen. Aber nicht nur diese Art von Erledigung findet statt. Es gehen vom Kaiser auch täglich chiffirte Depeſchen an das Reichskanzleramt ab und überdies unterhält der Kaiser einen lebhaften persönlichen Depeſchenverkehr mit der Königin von England, dem Kaiser von Oesterreich, dem Zaren u. s. w. Erwägt man schließlich, daß die Zahl der mitgenommenen Orden, Auszeichnungen und Ehrengeſchenke aller Art geradezu enorm ist, und daß der Monarch, der das betreffende Diplom unterschreiben muß, diesen Dingen naturgemäß eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken hat, so darf man sagen, es gehören seltene Kräfte dazu, all dies so nebenbei zu bewältigen und nicht zu ermüden.

In maßgebenden politischen Kreisen wird jetzt als sicher angenommen, daß der Reichstag am 29. November durch den Kaiser im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin eröffnet wird. Der Rückkehr des Kaisers wird zum 20. November entgegengesehen.

Während der Kaiserreise in Palästina übernimmt Professor Moritz ausairo eine Erklärung der Alterthümer und Erinnerungen. Professor Moritz ist ein in Deutschland sehr geschätzter Gelehrter. Bevor er zur Leitung der viciköniglichen Bibliothek nach Egypten berufen wurde, wirkte er Jahre lang am Seminar für orientalische Sprachen zu Berlin; er war der Sekretär und Bibliothekar des Seminars und lehrte außerdem Arabisch.

Von orientierter Seite verlautet, daß von der Heimkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien in Jahr und Tag keine Rede sein werde, da es in dem persönlichen Wunsche des Prinzen liege, noch eine längere Zeit im Verbands des Kreuzergeschwaders Dienst zu thun.

Zum Studium des deutschen Postwesens sind zwei norwegische Postassistenten nach Berlin entsandt worden. Dieselben erhalten Staatsstipendien von 1000 bezw. 600 Mark.

Oesterreich-Ungarn. Ueber den Stand der Pestgefahr in Wien sind vom Ministerpräsidenten Grafen Thun in der Dienstagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses die beruhigendsten Erklärungen und Versicherungen abgegeben worden. In der That betrachtet man in Wiener ärztlichen und behördlichen Kreisen auf Grund der getroffenen außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln eine weitere Verbreitung der Seuche als ausgeschlossen, wenngleich die Schließung der Nothnagel'schen Klinik einstweilen noch andauern soll. Im Befinden der an der Pest erkrankten Wärterin Pecha ist nach vorübergehender Besserung wieder eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten, die Temperatur der Kranken ist eine fortwährend hohe. — Im weiteren Verlaufe der Dienstagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses versicherte Abgeordneter Hofmann-Wellenhof, die Deutschen würden unbedingt an der Forderung der Wiederbeseitigung der Sprachenverordnungen festhalten, während Abgeordneter Dr. Herold namens der Czechen erklärte, dieselben würden der Thun'schen Regierung gegenüber eine abwartende Stellung einnehmen. Im ungarischen Abgeordnetenhause setzt die Opposition ihre Obstruktionstaktik fort, was am Dienstag zu stürmischen Szenen führte.

Der russische Minister des Aeußeren, Graf Murawiew ist am Dienstag Abend einhalb 10 Uhr von Wien nach Lwadia zum Kaiser Nicolaus abgereist. Es heißt jetzt, der fünf tägige Besuch des russischen Staatsmannes in der österreichischen Hauptstadt habe wohl mit der geplanten Abrüstungskonferenz, keineswegs aber mit speziellen politischen Fragen zusammengehangen. Im Uebrigen sei das Ereignis als ein neuer Beleg für die ungestörte Fortdauer des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn aufzufassen.

Die gestern in Wien zur Verbreitung gelangte Behauptung von einer angeblichen Internirung des Professors Nothnagel ist darauf zurückzuführen, daß die Statthalterei den Genannten anwies, den Besuch seiner Klinik bis zur Weiteres zu unterlassen. Professor Nothnagel stellte zur Beruhigung des Publikums die Privatordinationen sowohl in seinem Hause als außerhalb ein.

Frankreich. In Paris hat sich der Dienstag, der Tag des Wiederzusammentretes des französischen Parlaments in der That zu dem erwarteten „großen Tag“ gestaltet. Denn in der Deputirtenkammer ist nach stürmischen Verhandlungen das Ministerium Briffon durch die Ablehnung eines vom sozialistischen Deputirten Vertheau beantragten Vertrauensvotums für die Regierung gestürzt worden und auf den Straßen fanden bis gegen Mitternacht heftige Tumulte und Schlägereien statt, infolgedessen über 150 Personen verhaftet wurden. Der nach Schluß der Kammer Sitzung gegebenen Demission des Gesamtkabinetts war bald nach Beginn der Sitzung die Demission des Kriegsministers Chanoine vorangegangen, welcher von der Tribüne herab unter dem donnernden Beifall der Antisemiten erklärte, daß er als Hüter der Ehre der Armee sein Amt niederlegen müsse; schon mit diesem Coup war das Schicksal des Cabinets Briffon besiegelt. Dasselbe wird bis zur Bildung des neuen Ministeriums die Geschäfte fortführen, der Marineminister Lockroy wurde interimistisch mit der Leitung des Kriegsministeriums beauftragt; die Kammer selbst ist bis zum 4. November vertagt worden. Jedenfalls ist die entstandene Lage höchst unsicher und verworren. Bei den Straßenunruhen wurden die antisemitischen Führer Deroulede, Drummond, Mille,

bohe u. s. w. von bedenkliches Zeichen mitentlaga, verkehrt Stockhieb schwer Par 18, 26 der Regierung ver sich förmlich um Montmatre und geheure Menschen strationen, besonde illuminirt hatte. geheuer.

Rußland. berichtet man aus nobst, seine Fran nante und das A mit durchschnittl Haus war aus Pretiosen wurden fehlt jede Spur; aus der Nachbarf

Türkei. De Kreta ist ein schwöhnung der christ mit ihrem mohame nur im höchsten G gang auch in der Bevölkerung Nach

Spanien. Scheint vorläufig Kriegsminister Co unbestimmte Zeit ministers würde gesammten Cabin Das vom Genera gereichte Entlassun Das angekündigte der Pariser Friede sein, doch ist der gegenüber dem sch

Palästina. Theilnehmer an d nach 6 Uhr abende

Zu

Nach prachtt ruhiger See ist nachmittags 2 U An Bord Alles w nach Jaffa Mittw tropische Hitze.

Der Kaiser seiner Abreise na Damen derselben Diben - Holzstake Knaben einen Tische mung als Geheime chen eine laute Säbuppe für die klei Lehrer Langer, a danke den Kolon daß sie Deutsche seinen Schutz an Württemberg den Dem Defan Bibe seiner katholischen und diesen Schutz Kaiser die Gewähr eine Deputation d geschriebene Adre Kaiser's von Konf Wajso „Gela“ dem

Sonnabend fu nach Jerusalem auf in dem um 1 Uhr 3 1/2 Uhr erfolgt d Vormittag wird in den sich die Emp angeschlossen. Nach berge. Am Mont Wierkirche eine W ein Zeltlager am J für Dienstag ist weiter nach dem Ufer kurze Raft g folgt die Rückfahr Rest dieses jowr ausfüllen soll. V Karin und das dor gedenkt der Kaiser wohnten Kloster R Kaiserin eine Wag eventuell auch nach abend, 5. Novemb paares von Jerusa

An diesem S Kaiser Wilhelm u Ziel ihrer gegenw Tages ihren feierl ten. Mit Kaiser s Jahrhunderten w Jerusalem ein, ab sündlichen Führer weitesten Platz d Ungläubigenwied r fürst, als der Freu vor einigen Tagen lauchte Gemahlin gefeierten und um welcher Vorgang d salem in den Aug nur erhöhen kann. nes der mächtigst Hauptstadt Palästia Sangenen Süßliche

Der Kaiser Wilhelm u Ziel ihrer gegenw Tages ihren feierl ten. Mit Kaiser s Jahrhunderten w Jerusalem ein, ab sündlichen Führer weitesten Platz d Ungläubigenwied r fürst, als der Freu vor einigen Tagen lauchte Gemahlin gefeierten und um welcher Vorgang d salem in den Aug nur erhöhen kann. nes der mächtigst Hauptstadt Palästia Sangenen Süßliche

voge u. s. w. von der Volksmenge lebhaft gefeiert, ein bedenkliches Zeichen. Guerin, der Vorsitzende der Antisemitensliga, verletzte einen Polizeicommissar durch einen Stockhieb schwer und wurde deshalb in Haft genommen. Paris, 26. Oktober. Die Nachricht über den Sturz der Regierung verbreitete sich hier sehr schnell. Man rief sich förmlich um die Zeitungen. Auf dem Boulevard Montmartre und in der Rue Montmartre wogte eine ungeheure Menschenmenge. Fortwährend kamen Demonstrationen, besonders vor der „Libe parole“, vor, welche illuminirt hatte. Die Zahl der Demonstranten war ungeheuer.

Russland. Von der Ermordung einer ganzen Familie berichtet man aus Witebsk. Der reiche Gutsbesitzer Baranowski, seine Frau, seine vier Kinder, sowie die Gouvernante und das Dienstmädchen wurden dieser Tage früh mit durchschnittenen Kehlen aufgefunden. Das ganze Haus war ausgeplündert; große Mengen an Gold und Pretiosen wurden entwendet. Von den Raubmördern fehlt jede Spur; man vermutet aber, daß es Bauern aus der Nachbarschaft gewesen sind.

Türkei. Dem russischen Admiral Strylow auf Kreta ist ein schwieriges Stück gelungen, nämlich die Verbannung der christlichen Bevölkerung in der Stadt Rethymo mit ihren mohamedanischen Mitbürgern. Es wäre gewiß nur im höchsten Grade wünschenswerth, wenn dieser Vorgang auch in den anderen Orten Kretas mit gemischter Bevölkerung Nachahmung fände.

Spanien. Die drohende Ministerkrise in Spanien scheint vorläufig wieder beschworen zu sein, denn der Kriegsminister Correo hat seinen geplanten Rücktritt auf unbestimmte Zeit verschoben, die Demission des Kriegsministers würde aber höchst wahrscheinlich diejenige des gesammten Cabinets Sagasta nach sich gezogen haben. Das vom Generalcapitän von Madrid, Ghinchillas, eingereichte Entlassungsgesuch ist angenommen worden. — Das angekündigte Ultimatum der Union an Spanien auf der Pariser Friedenskonferenz scheint noch nicht erfolgt zu sein, doch ist den Pantees eine solche Rücksichtslosigkeit gegenüber dem schwachen Spanien wohl zuzutrauen.

Palästina. Jerusalem, 26. Oktober. Die Theilnehmer an der officiellen Festfeier sind gestern kurz nach 6 Uhr abends hier eingetroffen.

Zur Kaiserreise.

Nach prachtvoller Reise bei schönem Wetter und ruhiger See ist S. M. S. „Hohenzollern“ Dienstag nachmittags 2 Uhr im Hafen von Haifa eingetroffen. An Bord Alles wohl. Ihre Majestäten setzten die Reise nach Jaffa Mittwoch früh zu Wagen fort. Es herrscht tropische Hitze.

Der Kaiser empfing am Mittwoch in Haifa vor seiner Abreise nach Jaffa die deutsche Kolonie. Die Damen derselben überreichten Bouquets und einen Oliven-Holzstamm mit orientalischen Spitzen, mehrere Knaben einen Tisch aus Olivenholz mit eingelegter Widmung als Geschenk für den Kronprinzen und kleine Mädchen eine lanzenförmige Wiege mit einer arabisch gekleideten Puppe für die kleine Kaiserstochter. Dem ersten Sprecher, Lehrer Langer, antwortete der Kaiser, indem er sagte, er danke den Kolonisten für den Empfang und freue sich, daß sie Deutsche geliebt seien. Er werde ihnen stets seinen Schutz angedeihen lassen und dem König von Württemberg den Gruß von seinen Unterthanen ausdrücken. Dem Defant Biber, welcher dem Kaiser für den Schutz seiner katholischen Unterthanen des heiligen Landes danke und diesen Schutz auch für fernerhin erbat, sicherte der Kaiser die Gewährung dieser Bitte zu. Ferner überreichte eine Deputation der Christen aus Alexandria eine arabisch geschriebene Adresse. — Während der Ueberfahrt des Kaisers von Konstantinopel nach Haifa übermittelte der Abiso „Hela“ den Depeschenverkehr.

Sonabend früh bricht der kaiserliche Zug von Batrun nach Jerusalem auf. Vor der Stadt erwartet ihn ein Zeltlager, in dem um 1 Uhr das Frühstück eingenommen wird. Um 3 1/2 Uhr erfolgt der Einzug in die Stadt. Am Sonntag Vormittag wird in Bethlehem Gottesdienst abgehalten, an den sich die Empfänge von Deputationen und Vereinen anschließen. Nachmittags ist Gottesdienst auf dem Delberge. Am Montag wird nach der Einweihung der Erlöserkirche eine Morgentour nach Jericho unternommen, wo ein Zeltlager am Fuße des Dschebel Karantei bezogen wird. Für Dienstag ist ein Ausflug zum Todten Meere und weiter nach dem Jordan vorgesehen, auf dessen östlichem Ufer kurze Rast gemacht werden soll. Am Mittwoch erfolgt die Rückfahrt nach Jerusalem, dessen Besichtigung den Rest dieses sowie die erste Hälfte des folgenden Tages ausfüllen soll. Am Donnerstag Nachmittag wird Ain Karin und das dortige syrische Waisenhaus besucht. Freitag gedenkt der Kaiser nach dem von griechischen Mönchen bewohnten Kloster Mar Saba zu reiten, während für die Kaiserin eine Wagenfahrt nach den Salomonischen Leichen, eventuell auch nach Bet Dschala geplant ist. Am Sonnabend, 5. November, erfolgt dann die Abfahrt des Kaiserpaars von Jerusalem nach Jaffa.

An diesem Sonnabend in der Mittagsstunde erreichen Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Jerusalem, das eigentliche Ziel ihrer gegenwärtigen Orientreise, um noch im Laufe des Tages ihren feierlichen Einzug in die heilige Stadt zu halten. Mit Kaiser Wilhelm zieht zum ersten Male seit vielen Jahrhunderten wieder ein deutscher Kaiser in die Mauern Jerusalems ein, aber nicht als ein Eroberer, der gleich den sürklichen Führern der Kreuzfahrer kommt, um diesen geweihten Platz der ganzen Christenheit den Händen der Ungläubigen wieder zu entreißen, sondern als ein erklärter Friedefürst, als der Freund des Herrschers der Osmanen. Erst vor einigen Tagen weilten Kaiser Wilhelm und seine erlauchte Gemahlin an den Gestaden des Bosphorus, als die gefeierten und umjubelten Gäste des Sultans Abdul Hamid, welcher Vorgang die Bedeutung des Kaiserbesuches in Jerusalem in den Augen der gesammten muslimanischen Welt nur erhöhen kann. Jedenfalls bekundet das Erscheinen eines der mächtigsten Herrscher des christlichen Europas in der Hauptstadt Palästinas in Verbindung mit seinem vorangegangenen Höflichkeitsbesuche in der Residenz des Sultans,

daß zwischen Abendland und Morgenland, zwischen Christenthum und Türkenenthum eine Brücke freundschaftlicher Verständigung und Annäherung hergestellt worden ist, daß die Zeiten wilden gegenseitigen Hasses zwischen ihnen längst vorüber sind. Nicht nur Deutschland hat darum Anlaß, sich der nun zur Thatsache gewordenen Anwesenheit seines Kaiserpaars in den Mauern Jerusalems zu freuen, sondern es kann auch die gesammte übrige Christenheit nur mit Genugthuung und sympathischer Theilnahme auf dieses Ereigniß blicken, welches bestimmt erscheint, ein neues Bindeglied zwischen Orient und Occident zu bilden.

Aber man weiß hinlänglich, daß Kaiser Wilhelm nicht aus politischen Gründen nach Jerusalem gezogen ist, sondern daß ihn edlere, oder sagen wir, idealistische Motive bewogen haben, der Stadt Salomos und Davids seinen Besuch abzukatteln. Es drängte ihn offenbar selbst, einmal die geweihten Stätten des heiligen Landes zu schauen, vor Allem jedoch Jerusalem zu betreten, welches ja wegen der Erinnerungen, die sich an die alte Zionstadt knüpfen, zu den berühmtesten Städten des Erdenrunds gehört. Die verschiedensten Schicksale hat Jerusalem schon seit den ältesten Zeiten seines Bestehens erduldet, die verschiedensten Herren schaute die ehemalige Residenz der jüdischen Könige, mehr wie einmal sank sie unter dem Ansturm wilder Erobererscharen theilweise oder gänzlich in Schutt und Trümmer und diese wechselnden Schicksale sind an der Stadt nichts weniger als spurlos vorübergegangen, denn heute ist sie nur noch ein Schatten ihrer ehemaligen Größe unter glänzenden Herrschern, heute ist Jerusalem eine verwahrloste türkische Provinzialhauptstadt, und von 250,000 Einwohnern, welche es in seiner höchsten Blütheperiode, zur Zeit des prächtigen Königs Salomo, gezählt haben soll, ist es gegenwärtig auf etwa 45,000 Einwohner herabgesunken. Dennoch bleibt Jerusalem trotz seines äußerlichen Verfalls eine gewaltige Stätte der Erinnerung, dem Christenthum ist es für immer hochgeweiht durch das Wirken und Leiden des Herrn und Heilands, während die Stadt zugleich auch dem Judenthum von den Bekennern des Propheten heilig ist, jenem als ehemaliger Sitz altjüdischer Macht und Herrlichkeit, dem Islam aber als die Stadt, welche das nächst der berühmten Moschee in Mekka größte Heiligthum der Muselmanen, die Moschee Omars, umschließt.

In dieser hochinteressanten und berühmten Stadt weilen nun von Sonnabend ab der Kaiser und die Kaiserin, um all' ihre weltbekanntesten Heiligthümer und sonstigen Sehenswürdigkeiten mit eigenen Augen zu schauen, in erster Linie indes, um am 31. Oktober der feierlichen Einweihung der neuen deutsch-evangelischen Erlöserkirche beizuwohnen. Dies Ereigniß bedeutet einen historischen Act, denn durch das neue protestantische Gotteshaus in Jerusalem wird auch die deutsche Nation neben Franzosen, Spaniern und Italienern, neben Griechen und Slaven Juden und Arabern gewissermaßen festhaft in der Stadt der drei Weltregionen und erhält das jüngste christliche Bekenntniß seine Gleichberechtigung neben den älteren Bekenntnissen an dem heiligsten Orte der Christenheit. Diese Errungenschaft wird jetzt durch die in Anwesenheit des Kaiserpaars vor sich gehende Einweihung der Jerusalemer Erlöserkirche vor aller Welt seine sichtbarliche Bekräftigung erfahren, und alle patriotisch fühlenden Deutschen, gleichviel welchem religiösen Bekenntnisse und welcher politischen Partei sie auch angehören mögen können sich solcher Thatsache nur freuen, denn das erste deutsche Gotteshaus in Jerusalem stellt eine beachtenswerthe Stärkung des Deutschtums und seiner mannigfachen Cultur- bestrübungen in den Ländern des türkischen Orients, vor Allem in Kleinasien, Syrien und Palästina dar, und mit Recht darf man von dem am 31. Oktober in den Mauern Jerusalems vor sich gehenden feierlichen Act erwarten, daß er das seinige zur Erhöhung des deutschen Ansehens und des deutschen Einflusses in der morgenländischen Welt beitragen werde.

Bermischtes.

Der letzte Brief des von der Pest dahingerafften Dr. Müller, gerichtet an den Bruder des unglücklichen jungen Gelehrten, hat folgenden Wortlaut: „Wien, 21. Oktober 1898. Liebe Eltern, Brüder und Geschwister! Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ich an der Pest erkrankt bin und ich weiß, daß in wenigen Tagen der Tod eintritt. Deshalb möchte ich von Euch, liebe Eltern, Abschied nehmen, da ich Euch auf dieser Erde nicht mehr sehen werde. Verzeiht mir, was ich Euch an Kummer verursacht habe. Lebt recht wohl und seid überzeugt, daß ich ruhig und schmerzlos sterben werde.“ Das Testament, welches ich vor meiner Abreise nach Bombay geschrieben habe, gilt auch jetzt noch. Ich habe gar keine Beschwerden, hoffe auch schmerzlos zu sterben.“

Leichen, 25. Oktober. Eine unheimliche Erscheinung tritt seit einiger Zeit auf der hiesigen Brückengasse auf, indem sich stellenweise der Erdboden senkt. So ist erst dieser Tage wieder eine derartige größere Bodenabsenkung von 40 Centimeter Tiefe entstanden. Man vermutet, daß schadhafte Abfluskanäle, die zum Theil in Vergessenheit gerathen sind, die Ursache dieser bedenklichen, Häuser und Straße gefährdenden Erscheinungen sind.

Gestern früh wurde zwischen Hohenstein und St. Egidien in der Nähe des Biaducts von einem Schnellzug ein Streckenarbeiter überfahren und sofort getödtet. Der Körper des Unglücklichen war vollständig in zwei Theile zerschnitten.

Ueber einen schauerhaften Brudermord wird aus Rath bei Weiburg in der Rheinprovinz berichtet. Zwei auf dem Felde beschäftigte Brüder geriethen in Streit. Der ältere schlug mit einem Steine den jüngeren Bruder zu Boden und verletzte ihm mit einem scharf geschliffenen Hühnermesser mehrere Stiche in den Kopf. Als der Unmensch noch Lebenszeichen bemerkte, durchbohrte er sein Opfer mit einer Feugabel. Der Stich ging durch die Rippen und die Lunge ins Herz. Nach einer qualvollen Stunde verstarb der 25jährige Mann. Der Brudermörder wurde alsbald verhaftet.

Eine „unheimliche Sendung“, über die jüngst der Berliner Polizeibericht meldete, daß einem dortigen Gastwirth zum Abendlich zwei abgemessene Menschenglieder überhandt worden seien, die sich dann später als anatomisch

präparirte menschliche Füße entpuppt haben sollten, ist nunmehr dem Anatomischen Institut zu Berlin zur näheren Prüfung überwiesen worden. Dieses hat festgestellt, daß es weder menschliche Hände noch Füße, sondern die Krallen eines Bären sind, mit denen ein Witzbold den Wirth und seine Gäste so unangenehm überraschte.

Eine Familie aus Markneukirchen war in den letzten Tagen auf dem Felde mit Kartoffelgraben beschäftigt; es war von den neben einander stehenden gefüllten Kartoffelsäcken, die ein Gewicht von je 150 bis 180 Pfund repräsentirten, einer derselben umgefallen. Der kleine dreijährige Ernst, ein dienstfertiger, flotter Junge sieht es und fragt: „Mutter, macht das was, wenn der Sack leicht?“ Als die Mutter nun mit „Na!“ antwortete, erwiderte der kleine Knirps: „No, do laß ich 'n a ling!“

Das Rad in der Sprache. Wie wird in den verschiedenen Sprachen das Rad genannt? Diese Frage beantwortet die Radwelt folgendermaßen: Wir in Deutschland sagen: „Fahrrad“ oder kurzweg „Rad“. Der Engländer bevorzugt „Cycle“, der Amerikaner „Wheel“. In Frankreich gebrauchte man bis vor Kurzen die unserer Maschine ursprünglich und von Alters her beigelegte Bezeichnung „Vélocipède“, welche man in neuerer Zeit allerdings allgemein in „Vélo“ abgekürzt und so für den schnell sprechenden Franzosen brauchbarer gemacht hat. In Holland spricht man vom „Snelwiel“ oder „Fiets“, je nachdem man es feierlich offiziell oder landläufig und volkstümlich benennen will. Der Italiener führt gracios seine „Bicicleta“. In Japan bedient man sich des „Tsun“, und der langbeoppte Sohn des Himmels tritt in die Pedale des „Fei-chai“. Für die Motorfahrzeuge hat jede Sprache noch ihre besonderen Bezeichnungen, von denen unstreitig diejenige am meisten imponirt, die der etwas schwerfällige Blamänder für dieses Behüsel ausgetüfelt hat, sie lautet: „Snelpaardelosonderpoornwegapperrigting“ oder, wenn es einen Petroleummotor bezeichnen soll: „Snelpaardelosonderpoornwegpetroolringing“.

Ein schlau angelegtes Gaunerstückchen hat dem Kaufmann Kossbach in Berlin sein Rad gekostet. Er machte am Dienstag Morgen in der Köpenicker Straße mit seinem Zweirad Halt, um sich Cigarren zu kaufen, und stellte sein Rad an die Bordstange der Straße. Kaum hatte er das Geschäft betreten, als ein anderer Radfahrer vorfuhr, sein Rad daneben stellte und ebenfalls in den Laden trat. Nachdem er das gewünschte erhalten hatte, verwickelte er Kossbach noch in ein kurzes Gespräch, und als man ins Freie trat, sah er, daß sich ein junger Mensch in Radlertracht auf sein Rad geschwungen hatte, und das Weite suchte. Inständigst bat er Kossbach, ihm sein Rad zu leihen, um dem Diebe die Beute wieder abzulassen. Die Bitte wurde gewährt und Kossbach hatte auch die Freude, zu sehen, daß die Entfernung zwischen den beiden, so lange er sie noch beobachten konnte, immer geringer wurde. So wartete er geduldig auf die Rückkehr des Verfolgers. Dieser ließ sich jedoch nicht mehr sehen. Auch die Hoffnung, man werde ihm das Rad, da sich in der Satteltasche seine Adresse befand, in die Wohnung bringen, war trügerisch. Vielleicht werden die Gauner, die offenbar Hand in Hand arbeiten, diesen Schwindel auch anderswo versuchen.

Der junge Mensch in Wernsdorf i. B., der kürzlich Hundebrot aß und darauf von der Tollwuth befallen wurde, ist gestorben.

Die Hauptsache. Erster Bauer (im Wirthshaus erregt): „Wenn Du jetzt net still bist, wer' ich Dir mein' Kapstrug an den Kopf!“ — Zweiter Bauer (ruhig): „Mir gleich; wenn er aber zerbricht — i' bezahl' 'n fei' net!“

Die Erlöserkirche.

Von Dr. Peter Murnau.

(Nachdruck verboten.)

KO. Bereits seit Wochen beschäftigt kein Ereigniß derartiger Art die gesammten Zeitungen des In- und Auslandes, als die Reise des deutschen Kaisers nach Jerusalem zur Einweihung der dort erbauten evangelischen Erlöserkirche am 31. Oktober dieses Jahres.

Man hat diesem Ereigniß die verschiedensten Deutungen unterzulegen versucht, man hat ihm einen geheimen politischen Charakter geben wollen, während doch nichts näher lag, als daß sich das starke religiöse Bedürfnis unseres Kaisers in dieser Fahrt nach dem gelobten Lande, an welcher neben der Kaiserin auch die Spitzen unserer Regierung theilnehmen, in seiner ganzen Stärke und Größe kund thun wollte.

Doch ich will hier nicht über die Motive der Kaiserreise schreiben, sondern über die Erlöserkirche selbst von der uns der geheime Oberbaurath F. Adler in einer Broschüre über diese Kirche eine treffliche Schilderung gegeben hat.

Sehen wir uns jedoch zuerst ein wenig in der betreffenden Gegend der heiligen Stadt um, in welcher die Erlöserkirche gelegen ist!

Wir müssen uns zu diesem Zweck in den nordwestlichen Theil der Stadt begeben, und zwar in jenes enge Straßenlabyrinth, welches zwischen dem Jaffa- und Damaskusthor gelegen ist und im Norden in die jüdische Kolonie, im Nordwesten in die russische Kolonie übergeht. Wir stehen hier auf historischem Boden im engsten Sinne des Wortes, denn hier befand sich die ehemalige Bezethavorstadt, jener von der sogenannten dritten Mauer umgebene Stadtbezirk, welcher unter Herodes Agrippa in das engere Weichbild der jüdischen Hauptstadt mit hineingezogen wurde. Wir befinden uns hier in demjenigen Theil der heiligen Stadt, in welchem sich die ganze Leidensgeschichte des Heilandes abspielte, vom Palaste des Herodes, welcher in der Nähe des heutigen Saffathores gelegen war, bis zur Kreuzigungsstätte auf Golgatha, wo noch heute in der Via dolorosa die Straße gezeigt wird, welche Christus auf seinem letzten Erdengange gezogen ist.

Heute sieht es hier freilich ganz anders aus! An Stelle des Königspalastes, des stolzen Vierfürsten, von dem uns noch klägliche und wenig beachtete Trümmer erzählen, erhebt sich heute der Neue Bazar. Kaiserinnen, Ci-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Radfahrer-Club, Ohorn.

Mittwoch, den 2. November, abends 1/9 Uhr: **Versammlung** in Weigmanns Gasthof.

Heute Freitag, hausschlachtene

Blut- und Fettleberwurst empfiehlt **R. Mierisch.**

Tanzunterricht!

Anmeldung Dienstag, den 1. November abends 8 Uhr im Gasthof zur König Albert-Eiche in Ohorn.

R. Philipp.

Empfehle von Freitag an frischgeschlachtetes

Wasthammelfleisch

D ber steina Otto Freudenberg.

Süssrahm-Margarine, ff. Schweinefett empfiehlt

Gustav Häberlein.

20 Maurer

zu dauernder Arbeit sofort gesucht.

Neubau Gasanstalt Radeberg.

Achtung!

Ein Ausstellungspferd, dunkelbraun, 4-jährig, Galle v. Laurus a. e. Galizier Stute, steht zum Verkauf.

Waldschlösschen Pulsnitz.

Starkes, kiefern. Scheitholz, Stöcke und Reissig verkauft

Mittelbach Alwin Schäfer.

Fischschupper, Geflügelscheeren, unentbehrlich für jede Hausfrau, empfiehlt

Hermann Schulze.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten

Wohlfahrts-

Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Extra

zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete

Ziehung 28. Novbr. u. folg. in Berlin

Baar-Geld ohne jeden Abzug

100,000 M.

50,000 M.

25,000 M.

15,000 M.

u. s. w. sind die Hauptgewinne.

Loose zu beziehen vom General-Debit

Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft

Berlin C., Breitestr. 5.

Dankfagung.

Meine 17-jährige Tochter litt sehr an Bett-näßen und an Blutarmut. Wir wandten uns daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz, Dieser befeitigte die Krankheit gänzlich und ich spreche ihm daher meinen verbindlichsten Dank aus.

(gez.) **Chr. Arps,** Ißtebt Sülfelbt.

Der heutigen Gesamtauflage ist eine Bei-lage des Tuchverhandthausers **Carl Albrecht,** Hannover, beigelegt, worauf wir besonders aufmerksam machen. Die Collection wird franco zugesandt und ferner eine fran-kirte Adresse zur Rücksendung beigelegt. Nicht-convenientes nimmt die Firma anstandslos zurück, sodas jeder diese vortheilhafte Offerte prüfen sollte.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle wird sofort gesucht. **Max Trepte,** Lange Straße.

Sinen Schmiedegesellen für Fußbeschlag sucht

G. Hünig, Pulsnitz.

Ein freundliches Logis

ist zu vermieten in Ohorn No. 176 b (Niederdorf).

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel des Dreßler-Theater a. Leipzig: **Kapitän Dreyfus.**

Sensationschauspiel.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Sperrsig 1 Mk.; 1. Platz 75 Pfg.; 2. Platz 50 Pfg. An der Kasse jeder Platz 25 Pfg. theurer.

Billets im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn **Felix Herberg,** sowie im Theaterlokal.

Hôtel „Grauer Wolf“

Nächsten Sonntag u. Montag, den 30. u. 31. Oktober:

Frühshoppen.

Anstich des hochfeinen **Münchner Löwenbräu,** sowie **ff. Leipziger Speckkuchen,** à St. 10 Pfg, **Rehbraten** mit Rotkraut als Stamm 40 Pfg.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein

Edmund Oehme.

Freimaurer - Institut.

Oeffentliche Realschule mit Internat zu Dresden-Friedrichstadt. (Von Ostern 1899 ab in Dresden-Striessen.)

Das Institut giebt, wie jede andere öffentliche Realschule, den aus der I. Klasse abgehenden Schülern das Freiwilligen-Zeugnis, hat aber die Knaben in voller Pension.

Aufnahme als Pensionäre finden nur gesittete Knaben mit guten Zeugnissen.

Tagesschüler werden nicht aufgenommen.

Für Ostern 1899 sind nur noch einige Plätze frei, die zunächst an Schüler der untersten Klasse vergeben werden.

Nähere Auskunft durch unsere Schriften oder durch Unterzeichneten.

Direktor **Dr. Friedrich.**

Klare's Restaurant, Lichtenberg.

Zum Kirmesfest,

nächsten Sonntag und Montag, den 30. und 31. Oktober ladet freundlichst ein **Emil Klare.**

Für die Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Anstich des **ff. Felseneller Lager.**

Zur Kirmes,

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. d. M., ladet seine Freunde und Gönner von nah und fern ganz ergebenst ein **Mittelbach,** den 27. Oktober 1898. **Mager.**

Vergißmeinnicht zu Niedersteina.

Zum Kirmesfest,

nächsten Sonntag und Montag, als den 30. und 31. Oktober, wobei an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik** stattfindet, ladet ganz ergebenst ein **Emil Oswald.**

Gasthof zur weißen Taube, Weißbach.

Sonntag den 30. und Montag, den 31. Oktober

Kirmes-Feier,

wobei an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik** stattfindet. Mit **ff. Speisen** und **Getränken** wird bestens aufgewartet. Hierzu ladet freundlichst ein **Erwin Raumann.**

Zur Kirmes,

nächsten Sonntag und Montag, den 30. und 31. Oktober, wobei an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Tanzmusik

stattfindet, ladet freundlichst ein

Obergasthof, Lichtenberg. **Bernhard Klare.**

Zum Kirmesfest,

Sonntag und Montag, den 30. und 31. Oktober, ladet ganz ergebenst ein **Niedersteina.** **Hermann Schäfer.**

Für die uns anlässlich unseres

25-jährigen Ehejubiläums

zugewandten zahlreichen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz, am 26. Oktober 1898.

Bernhard Richter und Frau.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 44.

Mineralpastillen

von Soden Ems, Karlsbad, Isländische Moospasta, Bayrischen Malzzucker, Honigzucker, Rettigbonbons, Brustthee, Brustsirup, Fenchelhonig, Hustentropfen, Mentholin, Schneeberger Schnupftabak, Sternutament

empfehlen **die Apotheke in Pulsnitz** Dr. M. Pleissner.



ff. Preiselbeeren

mit Zucker (selbst gesotten) **Gustav Häberlein.** empfiehlt

Wast-Däsenfleisch, beste Qualität, **fettes Landschweine,** Kalt- und sehr schönes **Böckfleisch,** sowie heute, Freitag, Abend frische, hausschlachtene **Blut-, Leber- u. Grützwurst,** frische **Gallertschüssel** und **Süßg.** empfiehlt **Erhard Skardt.**

Königl. Hoflieferant **C. D. Wunderlich's** in Nürnberg 3 mal prämierte

Zahnpasta (Odontine)

anerkannt das beste Mittel für Zahn- und Mundpflege, 34-jähriger Erfolg, giebt Zähnen und Mund volle Schönheit, Frische und Glanz und erhält sie bis ins Alter rein und gesund. à 50 s bei **Felix Herberg,** Mohrendrogerie.

Gute Speisekartoffeln,

desgleichen Futterkartoffeln, von Klein-dittmannsdorf, sind zu verkaufen bei **W. Angermann.**

Geübte

Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung.

G. W. Müller.

Ein Arbeiter

auf leichtes Schürzenband (2-2 1/2 cm) 9^{er} sucht, degl. auf **Cöper.**

Auskunft ertl. d. Exp. d. Bl.

Reformationsbrodchen,

— von bekannter Güte, — empfiehlt **Oscar Oswald, Bädermeister,** Ohorn.



Sie annoncieren

am vortheilhaftesten und billigsten durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haafenstein und Vogler, A.-G., Dresden.

Tarismäßige Preise. Höchste Rabatte. Zeitungsataloge gratis. Vertreten in Pulsnitz durch **B. v. Lindenau.**

